

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg.

Reklamenzelle 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. S. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. S. e. m. b. in Braubach.

Postkontonto Nr. 7639 Frankfurt-Main.

Kontokonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 13.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr 236

Braubach a. Rhein, Freitag, den 5. November 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

Senator Harding ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden.

Die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse der zweiten Wahlrunde der englischen Wergarbeiter ergibt eine Mehrheit von zwei zu eins für die Annahme des Abkommens mit der Regierung.

Trotzdem bekannt, daß fünf Armeen das Meer umgibt von allen Seiten zermalmen und daß das Schicksal der Hauptkräfte Brangels entschieden sei.

Die Blätter vernahmen, in das Spanisch-Abkommen für den Monat Oktober voll erfüllt worden.

Die die „B. S. a. M.“ von amtlicher Stelle erfährt, sind die Gerüchte über einen bevorstehenden Putz von rechts und links unbegründet.

Die Präsidentenwahl in Amerika

Harding zum Präsidenten gewählt.

Nach einem Havastelegramm ist Senator Harding zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden.

Nach dem Bekanntwerden seiner Wahl zum Präsidenten stieg Harding auf seinem Balkon und hielt, zu Tränen gerührt, folgende Ansprache: Ich habe gemeinsam mit Ihnen gelebt und habe mich immer bemüht, Ihnen gegenüber die vollste Ehrlichkeit zu handhaben. Wenn das Schicksal mich nun zum Präsidenten bestimmt, so wünsche ich, gegenüber allen Bürgern ein loyales Verfahren einzuschlagen.

Was bedeutet die Wahl des Republikaners für Deutschland?

Im März wird Harding die Würde des Präsidenten der Vereinigten Staaten übernehmen. Bis dahin bleibt er noch im Weißen Haus, wenn er nicht vorherzieht, die Drohung, sofort nach der Wahl des Republikaners das Weiße Haus zu verlassen, wahrzumachen. Zurück würde er die Vizepräsidenten Marshall die Geschäfte übernehmen. Er dürfte sich dabei nicht wohl fühlen, denn auf der einen Seite warten schon die Männer, die ihn und die ganze republikanische Parteimaschine ablösen wollen. Für Deutschland...

Die Höflichkeit in der Familie.

Wenn sich öfters Gelegenheit bietet, in verschiedenen Familienkreisen freundschaftlich zu verkehren, der wird Einzelne der mannigfachen Art, erfreuliche und unerfreuliche, sich aufnehmen. Er wird unwillkürlich Vergleiche anstellen und unbefangene durch rein äußerliche Annehmlichkeiten der einen Häuslichkeit den Vorzug zu geben, in welcher er ein gemütliches Zusammenleben, frei von Gleichgültigkeit, wie von Übermaßigkeit, kennen lernte. Der Grundton solcher Einigkeit und Innigkeit ist die Betätigung einer im Herzen kommenden, auf gegenseitige Wertschätzung sich gründenden Höflichkeit.

Von Herzen kommend — darin liegt der Unterschied zwischen der letzteren und den konventionellen äußeren Formen, die wir im Umgang mit uns unbekannten, fremden Menschen zur Anwendung bringen.

Die Höflichkeit des Herzens entspringt dem Bedürfnis nach der Gemüthsruhe, allen uns Rabesiehenden in freundschaftlicher, gewinnender Weise zu begegnen.

So die Familienmitglieder nicht von diesem Geiste durchdrungen sind, besteht ein fortwährender Anlaß zu persönlichen Reibungen, eine nie verlassende Quelle häßlicher, die das Leben verbittern und verkürzen. Keinen wird der Damm gegen Gleichgültigkeit, Kälte, Schroffheit, kurz: gegen alle unläuternden Elemente, die den Frieden des Hauses gefährden, gibt es als verinnerlichte, dem Herzen entspringende Höflichkeit. Sie ist der gute Wille zu gutem Zusammenleben mit den andern. Sie erleichtert die gegenseitige Verständigung, und die verschiedenen großen und kleinen Fragen menschlicher und persönlicher Natur finden durch ihre Vermittlung eine schnelle und befriedigende Lösung.

Der einfache Gruß, den das Kind seinen Eltern bietet, ist niemals unberücksichtigt bleiben. In einer freundlichen Umgebung muß sich immer Zeit und Laune finden, wenn die menschliche Gesittung nicht schon in ihrer ersten Blüte verwelken soll. An den Eltern liegt es, darauf zu achten.

Land hat die Wahl des Republikaners nur soweit Interesse, als sie die außenpolitische Haltung der Vereinigten Staaten beeinflusst. Es dürfte sich empfehlen, in dieser Hinsicht nur geringe oder gar keine Hoffnung zu hegen. Die Weigerung von Senat und Repräsentantenhaus, dem Friedensvertrage zuzustimmen, war mehr ein innerpolitischer Schlag, als durch irgendwelche Rücksichten auf Deutschland bestimmt. Gewiß es war auch ein Haß gegen Wilson, der sich durch seine selbstherrliche Art äußerst mißliebig gemacht hatte. Die sehr, zeigt der Ausfall der Wahl, die für den Demokraten Cox nur einen bescheidenen Wahlsieg brachten konnte. Wenn Harding im März zur lichten Höhe aufsteigt, dann folgen ihm auch die eigentlichen Führer der republikanischen Partei in die Staatsämter. Auch die Beamten werden abgerufen, um durch rasche Republikaner ersetzt zu werden.

Der Personalwechsel wird also gründlich und vollständig sein. Ob es aber auch ein Systemwechsel sein wird, bleibt dahingestellt. Noch ist die Zusammensetzung des neuen Kongresses nicht zu übersehen. Es ist aber wahrscheinlich, daß auch er eine erhebliche republikanische Mehrheit aufweist. Angenommen, daß diese Mehrheit dabei verharret, dem Völkerverbund nicht beizutreten, was einer Ablehnung des Friedensvertrages gleichkommt, so ergeben sich aus dem Verhältnis zu den Vereinigten Staaten rechtliche und tatsächliche Folgen, die indessen nicht nur für uns, sondern auch für Frankreich, England und Italien von Bedeutung sind. Die öffentliche Meinung der nordamerikanischen Union hat nicht mehr viel für Europa übrig, denn aus der Entfernung gesehen, ist Europa ein Erdteil, auf dem das Kriegesfeuer immer noch in hellen Flammen emporzüngelt und wobei werden die Nordamerikaner inzwischen aus europäischer Politik gelernt und begriffen haben, um zu erkennen, daß der Beitritt zum Völkerverbund nichts weniger als die Herstellung einer überstaatlichen Völkergemeinschaft ist. Im Gegenteil: der Beitritt verpflichtet in den ewigen Bündeln und Eisernlichkeiten der europäischen Staaten Partei zu ergreifen. Gätte der Kongreß den Friedensvertrag im vorigen Winter angenommen, so hätten sich die Vereinigten Staaten seitdem immer in allen wichtigen Verhandlungen entweder auf die englische oder die französische Seite legen müssen.

Die republikanische Mehrheit des Kongresses wird dieses Schauspiel nicht mitemachen, zumal die innere und äußere Politik der Vereinigten Staaten mit Problemen anderer Art überlastet ist. Für Deutschland kommt in Betracht, daß Wilson und seine verhängnisvolle Kriegs- und Friedenspolitik der Vergangenheit angehört. Die Republikaner sind nichts weniger als deutschfreundlich gesinnt, aber die Demokraten sind es auch nicht. Es wird gut tun, wenn bei politischen Betrachtungen derartige Gefühlsmerkmale überhaupt ausgeschlossen werden. Die Republikaner werden amerikanische

Politik treiben, so wie sie sie verstehen und auffassen. Ob Deutschland dabei zu kurz kommt, spielt bei den republikanischen Führern keine Rolle. Wir müssen trotzdem versuchen, die abgebrochenen Brücken wiederherzustellen. Je mehr sich Deutschland wirtschaftlich, finanziell und staatlich aufrichtet, desto mehr wird es drüben Entgegenkommen finden. Wir müssen den Dollarhagern zeigen, daß unsere geistigen und wirtschaftlichen Energien noch unzerbrochen sind. Einstweilen sind die Kräfte, die uns mit der Union verknüpfen, noch recht schwach und dünn. Der diplomatische Verkehr ist noch nicht wieder aufgenommen, was ja abhängig vom Abschlusse des Friedensvertrages ist. Wenn sich der amerikanische Kongreß für das Versailler Nachwort nicht entscheiden kann, so müssen Deutschland und die Vereinigten Staaten neuerdings verhandeln. Das wird die erste Aufgabe der republikanischen Regierung Hardings sein.

Der Danziger Vertragsentwurf.

Aus Danzig wird gemeldet: Folgendes Telegramm der Danziger Delegation traf ein: Die Völkervertragskonferenz beauftragte die Delegation schriftlich, daß die wesentlichen Punkte des Vertragsentwurfes der Völkervertragskonferenz nicht mehr diskutiert werden dürfen und daß auch in Nebenpunkten keinerlei Veränderungen vorgenommen werden, die nicht die Genehmigung der beiden Parteien finden.

Ein Erlaß des stellvertretenden englischen Reichskommissars in Danzig unterlag mit sofortiger Wirkung alle öffentlichen Versammlungen über politische Themen bis zur Ratifizierung der Danzig-polnischen Konvention.

Die griechische Thronfolgefrage.

Der Wahlkampf hat unmittelbar nach der Bestätigung des Königs Alexander unerhört leidenschaftliche Formen angenommen. Ursprünglich sollte die Wahl nur den Zweck haben, ein Urteil über das Wirken der Regierung zu geben. Der Tod des Königs und die Ablehnung der Krone durch den Prinzen Paul zugunsten seines Vaters oder seines Bruders hat jedoch die dynastische Frage aufgeworfen. Da sich Benizelos weigert, dieser Frage näherzutreten, dürfte es sich nicht vermeiden lassen, daß die Wahlen auf einer ganz neuen Grundlage stattfinden. Man hofft, daß dieser Weg nicht nur die Veränderung der Politik Benizelos' bringt, sondern auch die Wiedereinsetzung des Königs Konstantin oder wenigstens des Kronprinzen Georg nach sich ziehen wird. In den gemäßigten Gruppen beider Partei wird auf die Haltung der englischen Presse verwiesen, die alle von Benizelos gefassten Beschlüsse aufhebt, während die französische Presse unversöhnlich zeigt, indem sie einer Thronbesteigung auch durch den Kronprinzen Georg die Republik vorzieht. Diese Haltung ehnt selbst Benizelos ausdrücklich ab.

zoologischen Gartens auf Grund zahlreicher Versuche und Beobachtungen abgegeben. Die Fähigkeit, stets auf die Füße zu fallen, ist bei allen fliegenden und springenden Tieren vorhanden. Es ist ein angeborener Instinkt, und die dazu nötige Drehung des Körpers führen die Tiere ganz ohne bewußtes Zutun aus. Bei der Drehung und Wendung spielt der Schwanz der Tiere eine wichtige Rolle. Alle auf Erden lebenden Affen haben lange Schwänze, und es kann gar kein Zweifel unterliegen, daß ihr Schwanz den Charakteren bei jeder Bewegung von größtem Nutzen ist: er wirkt als vorzügliche Balancierstange. Man beobachtet nur den Affen, der über einen kraft angepannten Draht oder eine Seile hinläuft, wie es da den Schwanz von einer Seite zur andern neigt, genau so, wie der Seiltänzer seine Balancierstange. Ganz ebenso verhalten sich die Affen. Die, die keinen langen Schwanz haben, sind bei weitem nicht so gute Kletterer und können auch nicht so weit springen. Man will sogar beobachtet haben, daß Affen, die nicht mehr auf Bäume klettern, den Schwanz auf mehreren Generationen verloren haben.

Hunde als Hotelgäste. In ihrem Kampfe gegen ihre ärgsten Feinde, die Hotelwirte, haben die amerikanischen Hunde den Sieg davongetragen. Das Plakat, nach dem Gäste mit Hunden im Hotel nicht aufgenommen werden, ist verschwunden, und es entstehen in den großen Hotels besondere Einrichtungen, die darauf abzielen, gegen entsprechend hohe Preise den Hundenden der reichen Leute „allen Komfort der Neuzeit“ zu bieten. In Philadelphia sind besonders kostbar eingerichtete Hundezimmer geschaffen worden, um solche Gäste zu empfangen. Die Wände, das Parkett wird von einem weichen Teppich bedeckt, und man gedämpftes elektrisches Licht spendet eine angenehme Lichtatmosphäre. Ein kleiner, niedriger Tisch dient zur Einnahme der Mahlzeit. Neben jedem Hundezimmer ist ein kleines Toilettengehege mit Bad eingerichtet, wo Hundstücker, Kämme, Bürsten und Toilettengegenstände bereitliegen. Manche Millionäre führen auf ihren Reisen besondere Hunde-koffer mit, in denen die Garderobe ihrer Schützlinge verwahrt liegt.

Unsere Haustiere.

Warum die Katzen immer auf die Füße fallen. Eine interessante Erklärung der viel erörterten Tatsache, daß die Katzen immer auf die Füße fallen, hat der Direktor eines

Neue russische Offensive in Sicht.

Wie die „Asowskaja“ aus Moskau meldet, werden sämtliche verfügbaren Truppen in der Petersburger und Moskauer Garnison an die Südküste gebracht. Die Sowjetregierung hat beschlossen, die Offensive gegen die weiße Wrangelarmee mit allen verfügbaren Mitteln anzunehmen. Den Oberbefehl an der Südküste hat Komarow übernommen, welcher ihm bereits 12 Divisionen teils schon zur Verfügung stehen, teils noch in Rumänien sind. Von Moskau sind in den letzten Tagen 24 schwere Geschütze und eine große Anzahl von Raketen zur Verstärkung der Südküste abgegangen.

Die trübselige Lage der Sowjetregierung.

Die Stimmung in Moskau ist außerordentlich nervös. Die Lebensmittelkommissionen haben mitgeteilt, daß die Bauern von 11 Gouvernements keines Lebensmittel abgeliefert haben und zum Aufstand neigen. In Moskau werden fortgesetzt Verhaftungen vorgenommen. Auch General Prussakow ist verhaftet worden. Die Sowjetregierung ist damit beschäftigt, an der Wolga ein neues Heer von 100.000 Mann aufzustellen, das in vier Monaten kampfesfähig sein soll. Ein Radiotelegramm aus Moskau bestätigt die Meldungen über die wachsende monarchistische Propaganda in Russland. Kandidat der Monarchisten ist Großfürst Michael, der zweite Bruder des verstorbenen Zaren. Die letzten Behörden haben eine große Anzahl russischer Offiziere festgehalten, die sich zu Wrangel begeben wollten. Sie waren mit ordnungsmäßigen Pässen versehen.

Der Uebertritt nach Italien.

Die italienische Regierung hat von den Mannschaften, die Mitte Oktober von Werbern angeworben wurden, einen Trupp in Stärke von 100 Mann wieder über die Grenze zurückgeschickt. Weitere Truppen werden noch abgeschickt. Die Leute werden im Durchgangslager Ghibellina zurückgehalten, um zunächst eingehend vernommen zu werden. Das Wehrkommando hat das Oberpräsidium ersucht, nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit für sie zu schaffen.

Einspruchnoten Moskaus in London.

Neuer meldet aus London: Grassin hat dem britischen Auswärtigen Amt die Absicht einer Note der Moskauer Regierung zugebracht, in der dagegen Einspruch erhoben wird, daß britische Kriegsschiffe Vorräte erhalten hätten, bolschewistische U-Boote im Schwarzen Meere und in der Ostsee anzupacken, da die Moskauer Regierung sich nicht als im Kriegszustand mit Großbritannien befindlich betrachte. Eine andere Note protestiert gegen die Streikfänge der Streikkräfte von Balachowitsch und Westura in Weißrussland und in der Ukraine und verlangt, daß die englische Regierung die Operationen der Genannten nicht unterstütze oder begünstige.

Vor der Genfer Konferenz.

Sachverständigenzusammenkunft in Brüssel.

Der Meinungsäusserung zwischen Paris und London läßt, wie das Ministerische Bureau erklärt, es sicher erscheinen, daß die Sachverständigen des Wiedergutmachungsankusses und die deutschen Sachverständigen demnächst eine Zusammenkunft haben werden, die wahrscheinlich in Brüssel stattfinden werde. Nach Abschaffung eines Berichtes durch diese Sachverständigen werde wahrscheinlich eine weitere Zusammenkunft in der Art der Konferenz von Spa stattfinden, vermutlich in Genf.

In der Meinung, daß in Brüssel eine Zusammenkunft zwischen den Sachverständigen des Wiedergutmachungsankusses und den deutschen Sachverständigen und im Anschluß daran eine Konferenz in Genf stattfinden dürfte, schreibt „Journal“: Diese neue Konferenz besagt nichts, wenn sie nicht zeigen will, daß England seinen Standpunkt energisch vertritt. Es interessiert lediglich, ob die Alliierten bereit sind, eine praktische Lösung zu suchen und diese Deutschland aufzuzwingen. Alle anderen Methoden würden nur zu einer Enttäuschung führen.

Frankreich gegen den englischen Standpunkt.

Die Note Englands an die französische Regierung über den bereits gefassten Entschluß, das deutsche Privatkapital freizugeben, ist von Frankreich abgelehnt worden, weil Frankreich England dieses rechtliche Zugeständnis überkennt. Die Bestimmung des Friedensvertrages sieht Frankreich so auf, daß keiner der Verbündeten auf einzelne Rechte verzichten, sondern ein neuer allgemeiner Beschluß erforderlich sei. Dieser Standpunkt wird von England nicht geteilt; soviel von amtlichen Londoner Stellen darüber verlautet, wird England von seiner Auffassung der Dinge auch nicht abweichen, sondern sogar versuchen, noch andere Verbündete dazu zu bekehren, damit sich diese England anschließen. Lloyd George sieht dagegen in den fortwährenden Streitigkeiten ebenfalls kein zünftiges Zeichen für die Zukunft und hat sich entschlossen, über einzelne schwebende Streitfragen mit Frankreich persönlich zu verhandeln. Der englische Botschafter in Paris ist beauftragt, inoffiziell festzustellen, ob in London bei den Beratungen zugegen sein wird, die formell mit League zu führen sind. Das wird in Frankreich sicher Kritik herausfordern, weil England oder Lloyd George die eigentliche Regierung Frankreichs zu negieren suchen. Soweit an Voritzer Regierungskreisen verlautet, besteht Aussicht, daß die Besprechung schon sehr bald stattfindet. Auch will Lloyd George die Frage des Gefandenzustandes zur Sprache bringen, dessen Aufgaben nach der Meinung Lloyd Georges in manchen Dingen zu weitgehend sind oder sich zu stark auf gewisse Prinzipien festlegen, an deren Verrückung mehr liegt als an ihrer Beibehaltung.

Die deutschen Kolonien.

Der bekannte Kolonialgeograph Professor Dr. Hans Mayer sprach in der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig über die Verteilung der deutschen Kolonien auf Grund des Vertrages von Versailles. Danach hat England den größten Gewinn eingeheimst mit 24 Millionen Quadratmeter Fläche und 7,8 Millionen neuen Bewohnern. England und seine Dominion übernehmen einen Gesamtanteil von fast 100 Millionen Mark (1913), der früher Deutschland zugute kam. Deutschland, seines kolonialen Landes verlustig, muß auf neue Wege sinnen, die zu neuem Kolonialbesitz führen können. Sie zu erreichen bedürfe es nur der Aufnahme in den Völkerbund und der Zulassung zu den Mandatsmächten, ferner der Möglichkeit des Kaufes von Kolonialland auf der Hand anderer Mächte.

Interpellation über die Kartoffeln.

Die Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei hat bezüglich der Kartoffeln eine Interpellation eingebracht, die daran gipfelt: Die Nichtdurchführung der Lieferungsverträge, der territorialen Vorgehen gegen die Landwirte, das Geben genügender Transportmöglichkeiten gefährdet die Kartoffellieferung der deutschen Bevölkerung auf das schwerste. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt und was gedenkt sie zu tun, um diese Nachteile zwecks Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu beseitigen?

Die Einwohnerwehr Bayerns.

Während der Feiertage hat, wie die „Münchener Ztg.“ hört, ein Minister Rat gehalten, der unter anderem sich mit der Rolle der Entente zur Auflösung der Einwohnerwehr und der Devisenbeschränkung vom bayerischen Landtag befaßte. Wie das Blatt bemerkt, ist in der Angelegenheit der Einwohnerwehr die Haltung der Regierung bekannt und hinreichend festgelegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen Ministerpräsident Dr. v. Loh in Zusammenhang mit der Rolle der Entente zur Frage der Einwohnerwehr nach Berlin reist.

Jean Herbelte über seine Eindrücke in Deutschland.

Jean Herbelte, der eigentliche Nachfolger André Tardieu in der politischen Leitung des „Temps“ weilte in den letzten Wochen in Deutschland und ist dann, vor einigen Tagen, von Berlin nach London gereist. Er hat über seine Eindrücke in einem ersten Berliner Brief berichtet, bei seinem in „Temps“ erschienen ist. Da Herbelte im französischen Journalismus eine besondere einflussreiche Stellung einnimmt, scheint es uns angebracht, einiges aus seiner Schilderung wiederzugeben.

Herbelte —, der, wie noch bemerkt werden muß, die scharf antideutsche Politik des „Temps“ im wesentlichen mitbestimmt hatte, — erklärt, er habe die Überzeugung gewonnen, daß man in Deutschland arbeitet. In den Städten wie auf dem Lande könne man das konstatieren. Wenn man sehe, daß die alten deutschen Vorzüge wieder allmählich in Erscheinung treten, dann müsse man sich inständig fragen, ob eine Kriegsgefahr wieder auskomme. Gewisse Deutsche behaupteten das. Einer von ihnen, der den Reichsparteien angehört, habe jüngst einem französischen Offizier erklärt, wenn es nur noch einen Franzosen und einen Deutschen auf der Welt gebe, würden sie sich untereinander schlagen. Das deutsche Volk erwache einen friedlichen Eindruck, weil es noch schlecht ernährt sei. Wenn es erst wieder mehr Fleisch esse, werde es auch kampfluftiger werden.

Herbelte geht alsdann auf die Frage ein, wie weit die Abklärung vor sich gegangen sei. Er habe diese Frage den berufenen französischen Vertretern gestellt und die Auskunft erhalten, die Entlassung erfolge in befriedigender Weise und man hoffe, daß die Entlassung der Zivilbevölkerung, die jetzt vor sich gehe, noch gute Resultate zeitigen werde. Die Entlassung der Marine die hauptsächlich England interessiere, sei gründlich vorgenommen worden. Das beweise die Angelegenheit der Dieselmotoren. Er klagte nicht, daß einzelne Zeitungen diesen Beschluß gegen Frankreich ausbeuteten. Er behauptet aber auch, daß einer Arbeiterdelegation von gewissen britischen Offizieren gesagt worden sei, England wolle gern ein Arrangement in dieser Angelegenheit treffen, aber Frankreich könne dies nicht unerbittlich bleiben.

Die kompetentesten Personen auf alliierter Seite erklärten, Deutschland sei materiell unfähig, vor vielen Jahren einen großen Krieg zu führen. Man müsse auch hinzufügen, daß das Prestige des Militärs jenseits des Rheins unglaublich gesunken sei. Nach seiner Ansicht ist die Lage in Deutschland unübersichtlich. In letzter Linie werde der Friede Europas nur von den Alliierten abhängen, denn Deutschland besitze weder das Material, noch die geistige Vorbereitung zu einer großen Offensive. Das Deutschland von heute sei keine Gefahr für den Frieden. Herbelte spricht alsdann von den Leiden des mittleren Bürgertums und von den Ärsen Belastungen, die auch zu einer Abwanderung von Kapitalien geführt hätten. Auch die Beamten und Professoren seien im Glanz. 20.000 Mark Jahreseinkommen sei für eine Arbeiterfamilie unerschwinglich, die in einer kleinen Wohnung mit wenig Kindern leben wolle.

Schließlich spricht er eingehend von den Wohnungsverhältnissen und von der Ernährungsfrage sowie von den Preisen, die dafür bezahlt werden müßten. Auch mit Kleidung sei es in Deutschland sehr schlecht bestellt. Herbelte bespricht auch die antisemitische Propaganda, die von der äußersten Rechten und der äußersten Linken betrieben würde. Aber nach seiner Ansicht komme man bei näherer Betrachtung zu der Überzeugung, daß es sich um nichts Unheilbares handle. Er stellt die Frage, welche Politik man betreiben müsse, um all dem entgegen zu arbeiten. Das müsse man zu erörtern suchen, im Interesse des Friedens und auch im Interesse Frankreichs.

Vor der Tagung des Völkerbundes.

Den Regeln der diplomatischen Höflichkeit entsprechend wird die auf den 5. November festgesetzte Generalversammlung des Völkerbundes in Genf unter dem Vorsitz des Präsidenten des Bundesrats der Schweiz eröffnet werden. Die französische Presse hat in den letzten Wochen die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erörtert und der Berliner Regierung die Absicht unterstellt, einen dementsprechenden Antrag in Genf einzubringen oder einbringen zu lassen. Einige besonders patriotische Pariser Blätter haben bereits angekündigt, daß Frankreich, sobald ein solcher Antrag die notwendige Zweidrittelmehrheit finden sollte, sich vom Völkerbund zurückziehen und damit die Freiheit seines Handelns gegenüber Deutschland behalten würde.

Es ist möglich, daß die Frage der Aufnahme der Zentralmächte in den Völkerbund in Genf wieder aufgeworfen wird. Da aber anzunehmen ist, daß infolge der ablehnenden Haltung Frankreichs eine Einigung unmöglich sein wird, so wird dies noch nicht auf die Tagesordnung der Völkerbundversammlung gesetzt werden können. Der Mitarbeiter eines Genfer Blattes hat es trotzdem für passend gehalten, dem Führer der inzwischen eingetroffenen japanischen Abordnung, dem Senator Baron Megata, die Frage zu unterbreiten, ob er für oder gegen die Aufnahme Deutschlands sei. Der Japaner hat sofort geantwortet, daß sich die japanische Abordnung der Aufnahme Deutschlands nicht widersetzen würde. Deutschland sei ein zu bedeutendes Land, als daß man es auf die Dauer von einer allgemeinen Organisation ausschließen könnte, wie sie der Völkerbund darstellt. Untergeordnete Fragen wie diejenige des Abstands müßten zurücktreten vor der hauptsächlichsten Aufgabe des Völkerbundes, sich selbst zu konstituieren.

Die Industriekrise in England.

Nach den Berichten der „Daily News“ breitet sich die Industriekrise in England weiter aus und bedroht jetzt die Herstellung von Manufakturwaren in solchem Maße, daß bis Ende Dezember wahrscheinlich zwei Drittel der mittelgroßen Fabriken zur Schließung ihrer Betriebe werden übergeben müssen. Aus den Nachrichten ist weiter zu entnehmen, daß die Anzahl der Arbeitslosen ruckweise steigt und Firmen besten Rufes Zahlungsansprüche ankündigen. Statistisch festgestellt ist, daß im laufenden Quartal dreimal soviel Firmen ihre Zahlungen einstellten wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In den überseeischen Märkten können die englischen Fabrikanten wegen der teuren Preise kaum mehr gegen Japan und gegen Amerika, das momentan einen „Riesenverkauf“ betreibt konkurrieren. Man nimmt an, daß diese Krise erst im März 1921 ihre Wende finden wird. Auch die zahlreichsten Bankrotts von Kaffee-, Tee- und Kakao-Spekulanten dauern fort. Die Handelskrisis regt sich darüber nicht auf. „Manchester Guardian“ bemerkt, daß die Reaktionen sei, wo alle Lebensmittelproduzenten zur unverhohlenen Genugtuung der Bevölkerung in Graz bezeugen müßten.

Die irische Bewegung.

Die „Times“ meldet aus Dublin, daß die Sinnfeiner im Verlauf von 24 Stunden 82 Angriffe auf Polizeibeamte unternahmen. 16 Polizisten wurden getötet und 8 schwer verwundet. Die Angriffe seien von der Zentralkommission angeordnet worden. — Nachts wurde ein Polizist, der sein Haus in Templemore (Irland) verließ, durch Schüsse tödlich verletzt. Zur Verhaftung traten uniformierte Männer ein Lichtspielhaus, die Gewerkschaftshalle in Brand und zerstörten Häuser und Läden von Sinnfeinern.

Kleine politische Nachrichten.

Nachrichtensabichten Fehrenbachs?

Der Berliner Vertreter der „Völkischen Nationalzeitung“ meldet seiner Redaktion, er erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß sich Reichstagsabgeordneter Fehrenbach ernstlich mit Nachrichten über die Reichstagskassette beschäftige. Er wurde nur noch bis Ende der laufenden Reichstagskassette die Geschäfte seines Amtes führen.

Die Verzichtserklärung auf Paragraph 18.

Aus Mailand wird gemeldet: Die in hiesigen Kreisen verbreiteten Gerüchte, daß Italien, dem englischen Beispiel folgend, eine Verzichtserklärung auf Paragraph 18 des Versailler Vertrags gegenüber dem deutschen Völkervertrag auszusprechen hätte, dürften verfrüht sein. Dem „L. A.“ zufolge will man in Berliner diplomatischen Kreisen wissen, daß in nächster Zeit eine dritte der Mächte, die den Frieden unterzeichnet haben, den gleichen Schritt tun dürfte.

Deutschlands Kohlenlieferungen.

Wie gemeldet wird, ist die Kohlenablieferung nach dem Spa-Abkommen für den Monat Oktober voll erfüllt worden. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ dazu bemerkt, könnten wir einerseits darauf stolz sein, andererseits müßte es uns aber mit Schmerz und Sorge erfüllen, daß, wie wir jetzt klar erkennen und zu beweisen vermögen, die Erfüllung des Abkommens auf Kosten der Existenzmöglichkeit unseres Landes geschehen sei.

Die Helgoländer Frage.

In der Besprechung der deutschen amtlichen Neuierungen zur Helgoländerfrage teilt die „Times“ mit, daß 48 führende Einwohner von Helgoland im Namen der Einwohner der Insel einen Aufruf an das britische Volk gerichtet haben, ihnen im Kampf um die Erhaltung ihrer Rechte aus dem deutsch-englischen Vertrag von 1890 zu helfen. Die „Times“ bezeichnet diese Petition der Helgoländer als eine schlagende Widerlegung der deutschen Feststellungen, daß der Besuch der Helgoländer Abordnung beim britischen Völkervertrag eine gewisse wäre und die Helgoländer selber gar nicht daran dächten, sich von Deutschland zu trennen.

Das Gesetz über Oberschlesien.

Der Entwurf eines Gesetzes über Oberschlesien ist in der Sitzung des Reichstages den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Der Gesetzentwurf wird im Laufe dieser oder Anfang nächster Woche im Reichstag fertiggestellt und dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Stillelegung der Vorkriegswerke.

In den Berliner Vorkriegswerken sind seit etwa 14 Tagen die Arbeiter, etwa 200 Mann, im Ausstand, weil die Direktion ihre neuen Lohnforderungen nicht bewilligen zu können erklärte. Infolgedessen ist die Führung des ganzen Betriebes mit 6000 Arbeiter derart beeinträchtigt, daß der Betrieb geschlossen wurde.

Unpolitische Tageschronik.

Galle a. S. (Der Streik der Magistratsangehörigen beendet.) Die Verhandlungen zwischen Magistrat und Hilfsangehörigen haben zu einer Einigung auf der Basis des Schiedsspruchs vom 12. August geführt, wonach den Angehörigen und hiesigen Arbeitern eine monatliche Teuerungszulage von 60 Mark und eine Kinderbeihilfe von 10 Mark monatlich gewährt wird. Durch die Bewilligung dieser Forderungen entziehen der Stadt etwa 1 1/4 Millionen Mark Ausgaben, die durch Erhöhung der Realsteuern um 40 v. H. gedeckt werden sollen. Die Angehörigen haben beschloffen, die Arbeit heute nachmittags wieder aufzunehmen. Damit ist auch die Gefahr eines Sympathiestreiks der hiesigen Arbeiter befallen.

Fremburg a. H. (Ein Räuberhaud.) In die Mühle bei Kleina drangen abends vier bewaffnete jugendliche Räuber ein und nahmen dem Müller mit vorgehaltenem Revolver die Briefkassette mit 2000 Mark ab. Außerdem raubten sie noch verschiedene Wertgegenstände aus der Wohnung. Der im Schlafammer weilende Tochter sahen sie ebenfalls den Revolver auf die Brust und verlangten von ihr Geld. Die Räuber entkamen unerkannt.

Gottesberg. (Explosion in einer Ammonialfabrik.) Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Gottesberg: Die Ammonialfabrik des von der Gesellschaft in Niederhermsdorf ist in die Luft geflogen. Ein Arbeiter, der durch die Explosion in die Luft geschleudert wurde, ist schwer verletzt. Ein herabfallendes Stück der aneinandergerissenen Decke tötete einen Arbeiter.

Leipzig. (Große Schießungen in Sachsen.) Eine Plünderung zufolge sind in Sachsen neuerdings große Schießungen mit Schrot und Feind aufgedeckt worden. Auf mehreren Bahnhöfen wurden insgesamt 72 Eisenbahnwaggons mit Altschrott, das für Böfmen bestimmt war, angehäuft und beschlagnahmt. Da zwar die Ausfuhrbewilligung

Wohnatsberjammlung
im Turnraum.

Einfach-Hemden, Normal-Hemden,
gewebte Damen-Hemden,
Unterhosen, Westen, Jacken,
Blusen-schoner, Sweater in allen
Größen, gestrickte Damen- und
Kinder-Mäntel in guter Wolle
und sehr schöner Auswahl.

Geschw. Schumacher.

Eine neue Sendung
**Porzellan- und
Glaswaren**
schöne Auswahl in
Küchengeräten, Waschgarnituren,
Geburtstagsstassen und anderen
Geschenk-Artikeln
eingetroffen
Chr. Wieghardt.

**Herren- und
Knabenkoszen**
in bester Preis-Leistung.
Knaben-Anzüge
in Größe 1-12, zu außerst billigen Preisen
und guten Stoffen empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Eine Partie große
Leiterwagen
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

**Unterhaltungs- und
Reiselektüre**
in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.
Buchhandlung Wemb.

Zur Herbst- u. Winter-
Saison
empfehlen wir:
Preisw. Kleiderstoffe
— Gewebe, Kostüm- und Mantelstoffe —
in uni, gestreift und kariert.
Geschw. Schumacher.

Schmidts- und Heils-
Maschinen
eben eingetroffen.
Julius Rüping.

Ein zuverlässiger
Lagerarbeiter
für dauernd gesucht.
Chr. Wieghardt.
Holländer, Tilster,
Mairzer, Camembert
Käse
empfehlen Jean Engel.
Pa. Casel-Margarine
sowie
Palmbutter
eingetroffen.
August Gran.

Glas
Rohglas, Fensterglas,
Druckglas,
Matt- und Rouleauglas,
Bordüren und bunte Glas,
Ornamentglas in verschiedenen
Mustern und Farben,
Kathedralglas in hell und grün
empfehlen
H. Mez, Glasmeister.

Neue Heringe
empfehlen
Aug. Gran.
Feinst gebrannten

Kaffee
offert in 2 Qualitäten
Chr. Wieghardt.
**Flüssiger
Leim**
ganze und halbe
— Flaschen —
neu eingetroffen.
A. Semb.

Dezimal- und Haus-
haltungswaagen,
Wand- und Schrank-
mühlen,
empfehlen
Eisenhandlung Closs,
Inhaber: Karl Gemmer.
**Waschgarnituren,
Kaffeefervieren,
Teller und Tassen**
in Porzellan
eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Holzwaren
— Rüssel, Kartoffelstampfer,
Salatbesteck,
Gemüse- und Gurkenhobel,
Kesselfanten, Eierfräule,
Puschfräule, Wachs- u. Pap-
sticken, Strohleuten, Wäsche-
trocker, Stropfer, Handtuch-
halter, Servierbretter usw.
empfehlen in großer Auswahl
Julius Rüping.

Prima Rübböl
in bekannter Qualität wieder
eingetroffen.
Jean Engel.
Reiche Auswahl in
gestrickten wollenen
Herrenjacken,
Unterhosen,
Normalhemden,
Hosen und
Strümpfe.
Rudolf Neuhaus.
Spazierstöcke
Rud. Neuhaus.

W. Stueckert
Unterkerstraße 22
empfiehlt:
Räumungshalber:
**Metall- und
Verkränze**
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.
**Alle Sorten
Branzblumen**
billig.

Neue holl.
Bollheringe
eingetroffen
Rud. Schinkenberger Ww.
Reizende Neuheiten
in Baby-Schnecken, Lätzchen,
Röschchen, Strümpfchen,
Röschchen, gestrickte Kleidchen und
Höschen
alles in schöner Auswahl bei
Rudolf Neuhaus.

Knödenpfannen
in verschiedenen Größen bietet an
Julius Rüping.
Emulsion
ff. Medizinallebertran
empfehlen
Chr. Wieghardt.

Schmierwurst
geräuchert in bekannt guter
Qualität
Cervelatwurst
in ganzen Würsten und im
Kasselt.
Jean Engel.

Leinölkitt
empfiehlt
H. Mez

ff. Rübböl
empfiehlt
R. Schinkenberger Ww.
Tilsiter Käse
vorzüglich im Geschmack, ist
wieder eingetroffen.
Emil Frieda
Eichenbrenner.

**Für Braut-
:: Ausstattungen ::**
empfehlen in schönen Neuheiten:
Kranze, Bouquets, Schleier,
Taschentücher, Handschuhe,
Unterwäsche, Korsets und
Wäsche.
Rudolf Neuhaus.

**Holländische
Pflanzenmargarine**
wirklicher Ersatz für Butter
empfehlen
Emil Eschenbrenner.
**St. Co. Haser-Kaffee,
Schokolade-
Puddingpulver,
Dr. Oetters
Puddingpulver,
Sinnors
Puddingpulver,
Mazena — Maidizin**
offert
Chr. Wieghardt.
Eine neue Sendung schöne große
**Handleiter-
wagen**
eingetroffen.
120 Stm. lang Mark 230,-
130 240,-
Chr. Wieghardt.


Osram-Lampen
in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Olos, Braubach.

Biber
in Hemden, in weiß und blau,
Zwischstoffe zu Mannshosen,
Manschester in braun,
Molton in braun
a Meter 16 Mark,
a Meter 18,50 Mark,
a Meter 17,50 Mark und höher,
Wattierleinen, Blusen-Glantz, Unter-
rockstoffe
in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen bietet an
Geschwister Schumacher.

Taschenlampen
Hülsen, Birnen und
Batterien
empfiehlt
Eisenhandlung Closs
Inhaber: Karl Gemmer.

Eine Partie
Koch- und gleich-zeitig Heizöfen
passend für kleine Haushaltungen
eingetroffen
Chr. Wieghardt.

**Cognac und
Liköre**
wieder frisch eingetroffen.
Jean Engel.

Herbst- und Neuheiten
in
Herren- und Knabenmützen
nur allerbeste Stoffe zu mäßigen Preisen
bietet an
Rudolf Neuhaus.

Zigarettentabak
50 Gramm-Paket 8,- Mark
offertieren
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Kartoffeln
gegen
Fäulnis zu schützen
empfiehlt es sich beim Einlegen derselben
Kalkstaub
dazwischen zu streuen. Zu haben bei
Chr. Wieghardt.